Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877

„Aus den Tannen"

Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Oktober 18 000 000 M. und Nacherhebung. Ein einzelnes Exemplar 5 Mill. Mk. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum Grundzahl Mk. 45. Grundzahl einer Reklamezeile Mk. 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl 2 Millionen zu multiplizieren. Bei Wiederholung Rabatt

Nr. 247. | Altensteig, Montag den 22 Oktober. | Jahrgang 1923

Die Lage am Rhein.

Prof. Dr. Moldenhauer, M. d. R., schreibt u. a.:

Selten ist eine politische Lage verworrener, sind die Verhältnisse unsicherer, ist die künftige Entwicklung weniger erkennbar gewesen als zurzeit am Rhein. Die Preisgabe des passiven Widerstandes hat zunächst keine Klärung gebracht, weil der Widerstand gegen eine Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse an Rhein und Ruhr, gegen eine Beruhigung der Bevölkerung und gegen eine Rückkehr friedlicher Verhältnisse in Europa von Frankreich systematisch fortgesetzt wird. Die Ausweisungen dauern fort, obwohl der Grund hierfür, wenn überhaupt ein solcher vorhanden war, nicht mehr besteht. Die Verkehrsverhältnisse bleiben trostlos, die Verhandlungen über den Beginn der Kohlenförderung, die erste Voraussetzung dafür, daß das Wirtschaftsleben wieder in Gang kommt, stocken. Frankreich weigert sich, mit einem Bevollmächtigten des Reichs zu verhandeln, es lehnte aber auch die von rheinischer Seite in Vorschlag gebrachten Männer des Rheinlands ab, hohe Kommunalbeamte wie Führer der Wirtschaft. Was will Frankreich? Fast scheint es auf diese eine Frage nur die Antwort zu geben: das Chaos. Und in weiten Kreisen des Rheinlands wächst die Anschauung, daß es tatsächlich auf die Vernichtung abgesehen ist, auf die Auflösung des Reiches nicht nur, sondern auf den Ausbruch solcher inneren Wirren, daß das deutsche Volk sich selbst zerfleischt und als irgendwelcher Machtfaktor für absehbare Zeit aus jeder Politik ausscheidet. Aber weshalb diese Bedrückung des Rheinlands? Offenbar, um die Bevölkerung völlig mürbe, und damit reif zu machen für die politischen Ziele Frankreichs.

Was sind die politischen Ziele Frankreichs? Man kann nicht von einer einheitlichen Strömung sprechen; verschiedene Anschauungen stehen offenbar nebeneinander. Reine Annexionsabsichten scheinen kaum vorhanden zu sein, denn einem annektierten Lande muß man auch Rechte einräumen. Einer Annexion steht auch die öffentliche Meinung der Welt entgegen, an der die französischen Machthaber nicht ganz vorbeigehen können, so sehr sie sich im einzelnen über sie hinwegsetzen. Vielleicht wagt man diese stärkste Brüskierung Englands zurzeit nicht, obgleich man auch die Rücksicht auf das England der „wohlwollenden Impotenz", um mit Asquith zu sprechen, fast vollkommen aus der französischen Politik ausgeschaltet hat. Man will sicher die tatsächliche Gewalt über das linke Rheinufer, man will auch den Einfluß auf das Ruhrgebiet nicht aufgeben; aber während die einen sich damit begnügen, gehen die Pläne anderer auf einen großen Staat, der auch die alte Kurpfalz mit Mannheim und Heidelberg einschließt. Wieder andere — so wird aus Speyer gemeldet — wollen eine Reihe kleiner Staaten. Nicht klar ist, ob man die separatistische Bewegung benutzen will, um eine Loslösung vom Reich — an die Möglichkeit eines besonderen Bundesstaates im Rahmen des Deutschen Reiches haben wohl deutsche Phantasten, niemals aber ein Franzose ernstlich gedacht — zu erstreben, oder ob man sich zunächst nach dem Vorschlag Dariacs, dem bisher Poincare Wort für Wort gefolgt ist, mit der tatsächlichen Herrschaft begnügen wird, d. h. mit dem Besitz der Bahnen, der Zollgrenze nach dem unbesetzten Deutschland hin, der Kontrolle, vielleicht sogar Uebernahme der Verwaltung, oder Schaffung einer eigenen Währung, wenn nicht der von der Regie ausgegebene und verlangte Franken eine solche darstellt, und schließlich einem besondern Finanzplan, wie es der „Temps" in diesen Tagen als einen seit dem 2. Januar bereits feststehenden Vorschlag verkündet hat.

Für uns Rheinländer steht jedenfalls das eine fest: am Rhein und an der Ruhr herrscht unumschränkt, nur seinem Machtgelüst und Interesse gehorchend, Frankreich. Es ist niemand in der Welt, der ihm ernsthaft die Herrschaft bestreitet, bis jetzt auch England nicht, obgleich die endgültigen Beschlüsse der Reichskonferenz noch nicht vorliegen. Auf ihr soll zwar die Auffassung durchgedrungen sein, daß das englische Prestige und Frage stehe und mit der schwächlichen Politik Baldwins gebrochen werden müsse. Wir tun gut, keine neuen Illusionen aufkommen zu lassen, und die Taten abzuwarten. Rhein und Ruhr sind heute französisches Kolonialgebiet, das rücksichtslos auszubeuten sich Frankreich anschickt.

Sachsen und Thüringen.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Die Vorgänge in Sachsen und Thüringen, das getreulich dem sächsischen Vorbild folgt, verdienen ernste Aufmerksamkeit. Wer sich in den letzten Monaten in diesen beiden Ländern aufgehalten hat, konnte eine auffallende Radikalisierung auch in Kreisen feststellen, deren Gedankengänge sich bisher nicht in dieser Richtung bewegten. Auch in den Köpfen mancher Akademiker hat dort die Not der Zeit eine starke Verwirrung angerichtet. Und wie immer gerade bei der sogenannten Intelligenz dann der Radikalismus die schärfsten und gefährlichsten Formen annimmt, konnte man auch dort beobachten. In der Stadt Goethes traf man in diesem Sommer so manche Gestalten, die auch schon äußerlich ihre geistige Verwandtschaft mit Rußland betonen zu müssen glaubten. Auch die große Bauhausausstellung in Weimer, für welche die thüringische Regierung so stark die Werbetrommel rührte, wies unbedingt sagen wir einmal russische Tendenz auf; und man konnte wirklich so seine Gedanken haben, ob die dort ausgegebenen Staatsgelder nicht besser für andere Zwecke verwandt worden wären, zumal in vielen kleinen Rentnerfamilien, die sich in besseren Zeiten dort niedergelassen haben, eine Not herrscht, die mit dem Wort Bettdasein sicher nicht zu kraß ausgedrückt ist. Aber wichtiger ist im Augenblick die sächsische Politik. Es geht nicht mehr an, Herrn Dr. Zeigner, der zwar erst im Jahre 1920, dann aber umso gründlicher, sein sozialistisches Herz entdeckte, als Enfant terrible zu bezeichnen. Unter seiner Ministerpräsidentschaft haben sich, wie die letzten Wochen mit aller Deutlichkeit zeigten, die Kommunisten zu den wirklichen Herren in Sachsen gemacht, und Moskau hat allen Grund, die dortigen Ereignisse zu begrüßen. Es ist nicht gerade erhebend für die Sozialdemokratie, daß ausgerechnet eine Regierung, deren Vorsitzender ein Mehrheitssozialist sein will, das erste uneingeschränkte Lob von Moskau erhält. Die Kommunisten, nach deren Anweisung Zeigner schon seit der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft im März dieses Jahres handelt, sind jetzt dabei, ihre Ziele zu verwirklichen, was ihnen um so leichter fällt, als die Sozialdemokratische Partei in Sachsen, wie ja auch die Wahlen zu den Verbandstagen der Metall- und Textilarbeiter gezeigt haben, so gut wie zertrümmert ist. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis auch der letzte nichtsozialistische Beamte in nur einigermaßen verantwortungsvoller Stellung in Sachsen „gegangen worden" ist. Man kann sich denken, wie die Tätigkeit z. B. des neuen Ministerialdirektors in der sächsischen Staatskanzlei Brandler aussehen wird, der sich an den Brandschatzungen seines guten Freundes Max Hölz beteiligte. Die Reichsregierung läßt amtlich mitteilen, sie werde unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß die Durchführung verfassungs- und gesetzmäßiger Zustände gewährleistet werde. Der Militärbefehlshaber für Sachsen hat deshalb die gesamte sächsische Polizei unter seinen Befehl gestellt. Es wird sich jetzt zeigen, ob Herr Zeigner, der seine Angriffe gegen die Reichswehr im sächsischen Landtag erneuert, seine Opposition gegen die Reichsregierung auch durch die Tat fortsetzen will. Es ist die höchste Zeit, daß der Willkür der proletarischen Hundertschaften und dem völlig gesetzlosen Vorgehen der verschiedenen Kontroll- und sonstigen Ausschüsse, die sich polizeiliche Befugnisse anmaßen, ein Ende bereitet wird. Die mit Hilfe der sächsischen Regierung ausgerüsteten und ausgebildeten roten Hundertschaften haben es mittlerweile sogar zu berittenen Abteilungen gebracht. Von einer solchen berittenen Truppe hat sich Herr Zeigner zu öffentlichen Versammlungen begleiten lassen, in denen er gegen die Reichswehr hetzte. Man hat noch nichts davon gehört, daß irgendeine amtliche sächsische Stelle gegen die systematische Ausplünderung der Felder und vieler Fabriken und Werkstätten vorgegangen ist. Im Hinblick auf diese Zustände ist es Pflicht der Reichsregierung, ihren Entschlüssen mit Nachdruck Kraft zu verleihen.

Eine Unterredung mit Helfferich.

London, 21. Okt. „Morningpost" veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Vertreters mit Dr. Helfferich, dem Führer der Nationalsozialisten. Er erklärte zu Beginn der Unterredung, daß die Schuld an den gegenwärtigen Zuständen im Reich hauptsächlich die Sozialisten trugen. Deutschland besitze keine Zentralautorität, die den Mut habe, eventl. mit den Waffen die Ordnung wieder herzustellen. Wir geben ohne weiteres zu, sagte Helfferich, daß Deutschland, da es den Krieg verloren hat, bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit zwar nicht Reparationen, aber eine Entschädigung zahlen muß. Ueber diese Grenze hinaus können wir indessen nicht gehen. Zudem legt der Versailler Vertrag Deutschland nicht nur Verpflichtungen auf, sondern es stehen Deutschland auch gewisse Rechte zu und eines zumal besagt, daß die Zahlungsfähigkeit des Reiches von Zeit zu Zeit neu untersucht werde. Wir werden darauf bestehen, daß diese Bedingung erfüllt wird und unsere Zahlungen von der Einschätzung unserer Leistungsfähigkeit abhängig gemacht werden. Die Zwangsmittel Frankreichs können nicht unbegrenzt fortgesetzt werden. Frankreich wird es nie auf einen Krieg mit England ankommen lassen und es weiß, sobald es sich mit England überwirft, wird es sich Zentraleuropa auf den Hals laden. — Zum Schluß sagte Dr. Helfferich: Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Deutschland hat von den Rechten, die ihm der Versailler Vertrag zuerkennt, nur geringen Gebrauch gemacht. England hat am 11. August die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich als zu Unrecht anerkannt. Die deutsche Regierung darf mit Recht von der Reparationskommission eine Klärung dieses Punktes fordern. Wenn England durch seine Abstimmung seine Entschließung laut dem Versailler Vertrag aufrecht erhält, wird es gegen Frankreich Stellung ergreifen und in diesem Fall kann Deutschland von Frankreich eine Entschädigung für den durch die Invasion angerichteten Schaden fordern und diese würde natürlich von den Reparationen in Abzug kommen.

Im Hinblick auf die Monarchie erklärte Helfferich, wir sind offen und ohne Umschweife Monarchisten, doch sind wir bereit, diese Frage vorläufig beiseite zu lassen, solange die vitalsten Interessen der Nation auf dem Spiele stehen. Wir beabsichtigen die Frage der Monarchie jedenfalls so lange nicht anzuschneiden, als der Ruhrkampf noch nicht zu Ende geführt ist. Sobald aber der Augenblick kommt, behalten wir uns das Recht vor, diese Frage neu aufzurollen.

Neues vom Tage.

Bayern fordert den Rücktritt Geßlers.

Berlin, 21. Okt. Wie die Blätter mitteilen, hat die bayerische Regierung wegen des Falles von Lossow von der Reichsregierung den Rücktritt des Reichswehrministers Dr. Geßler gefordert und ferner die Reichsregierung wissen lassen, daß sie in Zukunft jeden amtlichen Verkehr mit dem Reichswehrminister ablehne.

Amtlich wird aus München folgendes bekanntgegeben: Die Darstellung im Falle Lossow, welche die Reichsregierung durch die Presse veröffentlicht, bedarf in wichtigen Punkten der Berichtigung. Eine genaue Sachdarstellung wird von der bayerischen Staatsregierung noch gegeben werden.

Entspannung in Sachsen.

Berlin, 20. Okt. Das „Berl. Tagebl." erfährt, daß der sächsische Ministerpräsident, Dr. Zeigner, dem General Müller einen Besuch gemacht und daß hiebei eine mündliche Aussprache über die gesamte Sachlage stattgefunden habe. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese Aussprache eine Entspannung herbeigeführt habe.

Ein deutscher Schritt im Auslande.

Berlin, 20. Okt. Der Reichskanzler hat die deutschen Vertreter in den europäischen Ländern und in Washington für heute mit einem wichtigen diplomatischen Schritt beauftragt, der mit den letzten deutsch-französischen Verhandlungen und ihrem ergebnislosen Verlauf in engstem Zusammenhang steht. Dr. Stresemann dürfte, dem „Vorwärts" zufolge, im Laufe des heutigen Tages noch Gelegenheit nehmen, vor einem kleineren Kreise diesen Schritt und die Außenpolitik des Reiches für die kommenden Wochen zu begründen. Nicht zuletzt hat das französische Ansinnen der Erweiterung der „Regie" im besetzten Gebiet zu dem diplomatischen Auftrag des Reichskanzlers an die diplomatischen Vertreter im Ausland beigetragen. Die französische Regierung machte dem Reichskabinett vor wenigen Tagen über die Einrichtung der „Regie" nähere Mitteilung und forderte die Annahme des Planes ohne jede Erörterung. Dieses Diktat hat das Reichskabinett abgelehnt. Poincare hat daraufhin wissen lassen, daß für ihn die Verhandlungen mit Deutschland nunmehr erledigt seien.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bayerischer Bruch mit dem Reichswehrministerium.

Berlin, 21. Okt. Die bayerische Regierung hat durch ihren Vertreter in Berlin, Herrn von Preger, die Reichsregierung wissen lassen, daß Bayern jeden weiteren Verkehr mit dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung ablehne. Dieser Entschluß geht auf die Vorgänge im Falle Lossow zurück. Die Reichsregierung hat ihrerseits Schritte unternommen, um den Fall Lossow so zu regeln, daß die Reichsgeltung gewahrt bleibt.

Deutsche Note an alle Regierungen.

Berlin, 21. Okt. Die Reichsregierung hat — ausgehend von der Tatsache, daß die Reparationslieferungen nicht nur Frankreich angehen — der „B. Z." zufolge die diplomatischen Vertreter in den europäischen Ländern und in Washington beauftragt, am Samstag einen Schritt in dieser Frage zu tun, die Deutschland vor die Gefahr einer finanziellen und sozialpolitischen Katastrophe stelle.

Das Reichskabinett hat am Samstag darüber entschieden, wie die aus der endgültigen Einstellung aller Reichsunterstützungen für die feiernden Arbeiter im Ruhrgebiet drohenden Gefahren abgewendet werden. Mit dem Ende der letzten Arbeitswoche sollen Reichsmittel nicht mehr für die Kohlengrubenarbeiter verwendet werden.

England will seine Rüstungen vermehren.

London, 21. Okt. Der frühere Schatzkanzler Sir Robert Horne erklärte dieser Tage in einer Rede, die Verminderung des englischen Prestiges sei dem Umstand zuzuschreiben, daß England seit dem Kriege seine militärischen Rüstungen stark herabgesetzt habe. Dieses Beispiel sei von den anderen Nationen nicht befolgt worden, darum liege die Notwendigkeit für England vor, seine Rüstungen wieder zu vermehren.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. Oktober 1923.

* **Die diesjährige Kirchweihe nahm einen recht stillen Verlauf. Die Not der Zeit lastet zu sehr auf unserem Volke, als daß es sich noch richtig freuen könnte. Die Preise sind in einer Weise gestiegen, daß sich jedermann besinnt, ins Wirtshaus zu gehen und so hat mancher sonst trinkfeste Mann auf seinen üblichen Kirchweihschoppen verzichtet. Es gibt eben wichtigeres und für das Leben nötigeres zu kaufen!**

— **Ein neuer Posttarif ab 1. November.** Vom 1. November an wird ein neuer Posttarif eingeführt. Ein Fernbrief soll 50 Millionen kosten; die Ausgabe von Marken zu 100 und 200 Millionen erfolgt in der nächsten Woche.

— **Notgeld der Reichsbahn.** Die deutsche Reichsbahn bringt nunmehr als Notgeld auch 20-, 50- und 100-Millionenscheine in den Verkehr.

— **Sperre für deutsche Mädchen nach der Schweiz.** Vom Arbeitsamt der Stadt Zürich wird mitgeteilt, daß der Dienstmädchenmangel in der Schweiz behoben sei. Die Einreise für deutsche Mädchen nach Zürich ist gesperrt.

— **Keine Festsetzung des Goldzollaufgelds und der Landabgabe mehr.** Das Goldzollaufgeld wird ab 24. Oktober nicht mehr veröffentlicht. Es gilt sodann der regelmäßige Goldumrechnungssatz wie für alle wertbeständigen Steuern; dasselbe gilt für die Landabgabe.

— **Steuerabzug.** Die Verhältniszahl für die Ermäßigung beim Steuerabzug beträgt vom 21.—27. Oktober 1923: Zweihundertzehn. Mit dieser Zahl sind die Ermäßigungsbeträge, die für die 2. Septemberhälfte gegolten haben (Grundzahlen), zu vervielfachen.

— **Gründerversammlung der Rentenbank.** Die Gründerversammlung der Rentenbank fand am Samstag statt, so daß die inzwischen im Reichsfinanzministerium mit den Gründern der Bank vereinbarten Statuten dieser Tage veröffentlicht werden können. Aus den Statuten wird sich eine Reihe von Einzelheiten über das Geschäftsgebahren der Rentenbank ergeben, die auch für die Stellung der Rentenbank im allgemeinen Wirtschaftsleben von Bedeutung sind und die aus der bisher mehr theoretischen Regelung des Währungsproblems zu den praktischen Geldfragen überleiten.

— **Goldanleihe als Zahlungsmittel.** Von zuständiger Stelle wird bekannt, daß der Druck der kleinen Stücke der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches, 1 bis 5 Dollar, so beschleunigt worden ist, daß den Zeichnern zum allergrößten Teil ihre Stücke zur Verfügung gestellt werden konnten. Der verbleibende verhältnismäßig geringe Rest dürfte in wenigen Tagen geliefert werden. Etwa von Mitte nächster Woche ab werden so viel weitere Stücke der Anleihe druckfertig sein, daß mit dem beabsichtigten Verkauf der Stücke der Anfang gemacht werden kann.

— **Gebäudebrandversicherung.** Die staatliche Ge- geführt werden kann. Bei der fortgeschrittenen Geldentwertung und der ungenügenden Inanspruchnahme bäudebrandversicherung hat bisher in der gesetzlichen Versicherung das 3000fache des Vorkriegswertes als Entschädigung in Brandfällen gewährt, da die auf Freiwilligkeit beruhende selbsttätige Teuerungsversicherung eine annähernd volle Deckung der Wiederherstellungskosten ermöglicht, wollte mit der Annäherung der gesetzlichen Pflichtversicherung an die Volldeckung bis zum Ablauf des Geschäftsjahres zugewartet werden, auf welchen Zeitpunkt frühestens eine Umstellung der Versicherung auf wertbeständiger Grundlage durch- der Teuerungsversicherung seitens gewisser Bevölkerungskreise läßt sich jedoch eine sofortige Erhöhung der Pflichtversicherung nicht umgehen. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern wird für die nach dem 30. September d. J. eingetretenen Brandfälle die gesetzliche Entschädigung auf das 1 000 000fache der nach Friedenspreisen berechneten Entschädigung erhöht werden. Diese Erhöhung der gesetzlichen Entschädigung und die Deckung der durch die Geldentwertung weiter gestiegenen Verwaltungskosten erfordern eine zweite Nachumlage für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. d. J., die bei den Gebäuden der dritten Klasse 150 000 Mk. aus 100 Mk. Brandversicherungsanschlag betragen wird. Die Beträge aus dieser Nachumlage sind bis 1. Dezember an die Brandversicherungshauptkasse einzuliefern. Durch die auf 1. Januar 1924 angestrebte Umstellung der Versicherung bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt auf eine wertbeständige Grundlage soll erhöhte Deckung durch die Pflichtversicherung geschaffen werden.

Unterberg, 22. Okt. (Schultheißenwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl am Samstag wurden bei ziemlich starker Beteiligung 203 gültige Stimmen abgegeben, wovon 113 Stimmen für Christian Keppler, Gemeinderat und Schultheißenamtsverweser, die übrigen Stimmen verteilten sich auf vier weitere Personen: Adam Seeger 43, Missionar Göhring 28, Adam Theurer 18, Michael Schneider 1. Keppler ist somit mit überwiegender Mehrheit gewählt.

Stuttgart, 21. Okt. (Vortrag.) Der Deutsche republikanische Reichsbund teilt mit, daß in einer öffentlichen Kundgebung Reichskanzler a. D. Dr. Wirth am Dienstag, den 30. Oktober, abends, im Festsaal der Liederhalle über „Das politische Schicksal Deutschlands seit der Staatsumwälzung" sprechen wird.

Stuttgart, 20. Okt. (Fideikommißausschuß.) Im Fideikommißausschuß begann die Beratung des Gesetzes über das Anerbenrecht. Vertreter der Sozialdemokratie machten Bedenken gegen die Einbringung des Entwurfs mit Rücksicht auf die württ. Verhältnisse geltend. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß durch diesen Gesetzentwurf die Benachteiligung nachgeborener Kinder durch die Anerbensitte gesetzlich festgelegt wird. Seitens der Regierung wurde betont, daß die Einbringung des Entwurfs durch die sozialen und wirtschaftlichen Mißstände der Gegenwart ihre Begründung finde. In dem Entwurf werde ein gesetzlicher Schutz für die nachgeborenen Kinder, der bisher nur im Wege des Vertrags erfolgte, eingeführt. Außerdem enthalte der Entwurf nicht die Einführung eines zwangsmäßigen Anerbenrechts, so daß die Erklärung eines Guts als Anerbengut und die Aufhebung dieser Erklärung im freien Willen des Grundeigentümers stehen. Die Redner der übrigen Parteien machten im wesentlichen ähnliche Ausführungen. Artikel 1 wurde nach der Regierungsvorlage mit 11 Ja (Ztr., DVP. und BB.) gegen 5 Enthaltungen (Soz.) angenommen. Ohne Abstimmung angenommen wurde ein Antrag des Berichterstatters Scheef, wonach die Höferolle statt im Amtsgericht im Grundbuchamt geführt wird; ebenso ein Antrag Ströbel, wonach im Falle, daß beim Erbgang Zweifel über den Umfang des Anerbenguts entstehen, auf Antrag eines Miterbens oder des Anerbens die Zentralstelle für die Landwirtschaft entscheidet.

Aulendorf, 21. Okt. (Tagung.) Am 4. Nov. hält der Landwirtschaftliche Hauptverband hier für alle ihm angeschlossenen landwirtschaftlichen Bezirksvereine im Oberland einen Bauerntag ab.

Die Kriegseröffnung der Kommunisten.

Stuttgart, 21. Okt. Die Kommunistische Partei Deutschlands versucht nunmehr zum offenen Kampf mit allen Mitteln gegen die Staatsgewalt und ihre Organe vorzugehen. Es beweist dies ein Befehl der K.P.D.-Zentrale vom 17. Okt. 1923 an die „Kampfgebietsleitungen": „Beiseiteschaffung an maßgebender Stelle stehender Beamten, Unterbindung des Bahnverkehrs in Deutschland mit den brutalsten Mitteln, wie Sprengungen, Zugentgleisungen usw. Sprengmittel liegen in beliebiger Menge bereit. Soweit noch örtlicher Bedarf, sofort bei Zentrale abholen. Alarmbereitschaft aller Stoßtrupps. Ständige Ueberwachung aller amtlichen Stellen und wichtigen Persönlichkeiten."

In offensichtlichem Zusammenhang mit obiger Kampfansage der K.P.D.-Zentrale stehen verschiedene Vorgänge der vergangenen Nacht.

In Ludwigsburg entstand in einem Munitionsmagazin infolge Brandstiftung ein Feuer, das jedoch gelöscht werden konnte, ehe nennenswerter Schaden entstanden war. Eine männliche und eine weibliche Person, die des Zusammenhangs mit der Brandstiftung verdächtig sind, wurden von der Polizei festgenommen.

An verschiedenen Stellen wurden vor wichtigen amtlichen Gebäuden mehrere Mann starke Patrouillen beobachtet, die durch Radfahrer untereinander Verbindung hielten.

Strafanzeige gegen die Stadt Stuttgart wegen wucherischer Preistreiberei.

Stuttgart, 21. Okt. Wie die T.-U. erfährt, ist gegen die Stadtverwaltung Stuttgart wegen wucherischer Preistreiberei bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart Strafanzeige erstattet worden.

Schwäbische Chronik.

In Böckingen wurden bei dem Spezereihändler Rupp 15 Ztr. Zucker beschlagnahmt, die dieser seinen Kunden seit längerer Zeit vorenthalten, um recht hohen Gewinn damit zu erzielen, beschlagnahmt.

Bei Arbeiten am Kirchturm in Dillenhausen, OA. Blaubeuren, stürzte der 25jährige Gipser Joseph Sailer ab und brach beide Arme und einen Fuß. Nach achttägigem Leiden starb er jetzt im Krankenhaus.

Lesefrucht.

Wenn Wahrheit ruft nach Zeugen,
Doch bang kein Mund zu sprechen wagt,
Beschäme Du die Feigen: Sprich unverzagt.

Frhr. v. Weissenberg.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(8) (Nachdruck verboten.)

„Du," sagt sie jetzt, auf einen breitschultrigen blassen Burschen weisend, der finster am Türpfosten des Tanzsaales lehnt, „schau, Vater, dort steht der Groß-Reicherbub und laßt d' Liesel nit aus den Augen. Wie's Tanzen anhebt, ist er auf einmal da gewesen. Aber die Dirn hat ihn nit schlet abgewiesen! Jetzt legt er 's drauf an, mit ihr zu reden . . . na, die Liesel wird ihn schon los werden!"

Der Bauer schweigt. Er haßt den Groß-Reicher, aber dem Franzl kann er nicht feind sein im Innern. Ist ein braver Bursch. Schad. Ewig schad . . .

„Wo ist denn der Hans?" fragt er dann.

„Ui jegerl, denk dir, der ist gleich nach der Tafel auf und davon! 's Tanzen freut ihn nit, hat er gesagt, der dumme Bub! Wird wohl heimgegangen sein und sich ausschlafen, derweil die andern lustig sind. Ist ein rechtes Kreuz mit dem Buben!"

Im Tanzsaal schwellen die Wogen der Lust immer höher. Alle sehen es: Der Lexbauer Gregor will ernst machen mit der schwarzen feschen Ploni. Wenn sie bedienen muß, tanzt er nicht. Und zum Grabner Jenzl, seinem besten Freund, sagt er so laut, daß es alle hören konnten: „Ist fein, so eine Hochzeit. Nächstens machen wir's nach, die Dirn und ich, gelt Ploneri?"

Ploni lacht, daß alle ihre 32 gesunden starken Zähne sichtbar werden. „Freilich wohl, Gregor!"

Der alte Bastl, welcher eben vorüber geht, bleibt stehen und mißt den Sohn seines Brotherrn mit ernstem Blick.

„Sell wirst wohl dein' ehrbaren Vater nit antun, Gregor! Die Kellnerschlampen tät eine schöne Bäurin abgeben!"

„Ah was, Bäurin! Will selber nit Bauer sein. Wir finden uns schon was Besseres. Und die „Schlampen" verbitt ich mir, Bastl, daß du's weißt!"

Er blickt, vom Wein und Tanz erhitzt, herausfordernd im Kreis herum. „Soll sich nur jeder merken, die Dirn ist meine Zukünftige, und wem 's nit recht ist, der soll 's sagen!"

Es sagte keiner ein Wort, denn der Gregor war der stärkste Bursche von Lorenzen und jetzt noch obendrein halb trunken.

Liesel hat die Tanzpause benützt, um mit einer Schulfreundin ein wenig im Freien Kühlung zu suchen. Unter den Lindenbäumen vorm Haus ist 's dunkel und still. Seitwärts über den Wiesen liegt still und keusch das Licht des Vollmondes.

Eben will sich Liesel mit ihrer Kameradin auf die Hausbank setzen, als drüben aus dem Schatten der Bäume der Groß-Reicher Franz tritt und zur Kameradin sagt: „Mit Verlaub, Mirzel, ich hätt ein Wörtel mit der Liesel zu reden. Sei so gut und paß' auf, daß uns keins dazwischen kommt."

Mirzel tritt sofort unter die Haustür zurück. Die Liesel will ihr folgen. „Wüßt nit, was du mit mir zu reden hättest? Ich mag nit!" sagt sie schnippisch. Aber da zieht sie schon sein eiserner Griff in den Schatten zur Kegelbahn hinüber.

„Ob du magst oder nit, Red wirst mir stehen!" keucht der Bursche aufgeregt. „Was soll das heißen, Liesel, daß du nit mit mir tanzen willst und allweil den Stadtlümmel neben dir leidest?"

„Wirst's wohl selber wissen: lieber ist er mir halt wie du!"

„Liesel!! Kein Mensch im Dorf weiß es, aber du kannst es doch nit vergessen haben, wie du mir auf derselben Stell vor ein' halb Jahr Lieb und Treu geschworen hast!"

„Leugn's so nit. Aber meine Leut und dein Vater wollen ja nix wissen davon. Und 's ist auch gescheiter. Dazumal war ich ein dummes Ding, jetzt aber weiß ich, daß mir der Groß-Reicherhof einmal zu langweilig wär und du dazu! Und jetzt weißt du's auch und laß mich mit Fried — sie spielen schon wieder auf drin, hörst?"

„Wohl — ich hör's," sagt er dumpf. „Aber ausg'redt ist das noch nit. Meine Lieb dauert länger als vom Frühling bis zum Sommer, die laßt dich nit. Sell ist bloß die Hoffart, die dir in' Kopf gestiegen ist. Inwendig bist gar nit so. Aber . . ."

Er spricht in die leere Luft, die Liesel ist schon im Haus drin. Dumpfe Wut kocht in dem Burschen. Alles, was er ansieht, regt ihm die Galle auf. So taumelt er verwirrt dem Mädchen nach.

Im Flur rennt er beinahe zwei um, die da im Dunkeln miteinander flüstern.

„Oha!"

„Könntest auch besser zuschauen, besoffener Lümmel! Beinahe niedertreten hättest mich!"

Franzl erkennt die Sprecherin an der Stimme.

„Ah du bist 's, Kellnermensch? Na, um dich wär's nit grad schad," sagt er gleichgiltig und will vorüber.

„Aber Gregor vertritt ihm den Weg. „Was hast sie geheißen! Weißt nit, daß sie meine Zukünftige ist und ich's nit leid . . ."

„Wohl, wohl, hab dein Reden vorher gehört, aber ich fürcht dich nit, Lexbauern-Gregor. Und . . ." sein Blick mißt den andern verächtlich, „estimieren kann ich dich deswegen auch nit! Bist auch einer, dem die Hoffart den Kopf verdreht."

„Höllsakra," braust Gregor auf; „du wärst mir grad der richtige zum meistern! So ein Bauernlümmel, der stolz tut, weil sein blutschädiger Alter der Protzenbauer ist! Lump elendiger —"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein junger Mann von Tettnang hatte mit eingetretener Großjährigkeit eine Erbschaft von 12 000 Mark ausgezahlt erhalten. Von amtlicher Seite wurde ihm jedoch die Mitteilung gemacht, daß er erst 20 Millionen M. an Unkosten (Sporteln usw.) vorauszahlen muß.

In die Ziegelmühle in Oberteuringen bei Tettnang wurde zweimal eingebrochen. Gestohlen wurden 40 Pfd. eingesalzenes Schweinefleisch, 6 Pfund Butter und 6½ Zentner Weizen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zweitägiges Verbot der „B.Z. am Mittag". Die „B.Z. am Mittag", die einen aus der Luft gegriffenen Artikel über die Abberufung des Generals Müller brachte, ist daraufhin von der Regierung auf 2 Tage verboten worden.

Der Maklerstreik an der Berliner Börse. In dem Konflikt zwischen dem Börsenvorstand und den Maklern haben sich diese an den Staatskommissar gewandt. Das Vorgehen des Börsenvorstandes wird juristisch für unzulässig erklärt. Die ganze Angelegenheit wird vor ein Börsenschiedsgericht kommen.

Berliner Brotpreis 1 Milliarde. Der Preis für ein Brot beträgt in Berlin ab 20. Oktober 1 Milliarde.

Die Klage der Mutter Rathenaus. Seit längerer Zeit schwebt eine Beleidigungsklage, die Frau Geheimrat Rathenau, die Mutter des ermordeten Reichsministers, gegen den völkischen Schriftsteller Hauptmann a. D. Müller von Hausen angestrengt hatte. In seiner Broschüre „Die Weisen von Zion" hatte Müller die Behauptung aufgestellt, daß die am Friese des Rathenau'schen Hauses angebrachten Köpfe, die von dem bekannten Münchener Bildhauer Professor Nagler modelliert sind, „abgeschnittene gekrönte Häupter" darstellten. Darauf hatte Frau Geheimrat Rathenau gegen Müller Klage wegen Beleidigung ihres Gatten erhoben. Im letzten Termine hat sich Müller wegen seiner Behauptung schriftlich bei Frau Geheimrat Rathenau entschuldigt. Darauf sollte ein Vergleich abgeschlossen werden. Nunmehr hat der Schriftsteller die Entschuldigung zurückgenommen und die Klage wird in den nächsten Tagen vor dem Schöffengericht verhandelt [illegible].

Massenkündigungen auf der Rombacher Hütte. Die Rombacher Hütten haben ihren Angestellten, Beamten und Arbeitern gekündigt. Es kommen etwa 3500 Personen in Frage. Auch auf anderen Werken stehen Kündigungen bevor. Auf einigen sind solche bereits erfolgt.

Verschiebung der Pariser Tanger-Konferenz. Die Tanger-Konferenz, die am 22. Oktober in Paris eröffnet werden sollte, ist wegen Erkrankung eines spanischen Delegierten verschoben worden.

Buntes Allerlei.

Ein Kindermord aus Rache. In Berlin verübte der in der Familie Conrad wohnende Schlafbursche Schaper einen furchtbaren Racheakt. Aus Wut darüber, daß ihm die Frau gekündigt hatte, erschlug er das siebenjährige Töchterchen Helga der Eheleute mit einem Beil. Als die Mutter, welche tagsüber Stundenarbeit verrichtet, abends zurückkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen ihr einziges Töchterchen in einer Blutlache schwimmend tot vor. Der unmenschliche Täter hat die Flucht ergriffen.

Der falsche Kriminalbeamte. Ein etwa 25jähriger Mann, der sich Kriminalkommissar Fischer nennt, einen falschen Ausweis des Polizeipräsidiums vorzeigt und behauptet, Beauftragter des Devisenkommissars zu sein, hat in Berlin mehrfach Passanten, namentlich Ausländer, aufgefordert, ihm die Brieftaschen zur Ueberprüfung auszuhändigen und sich dabei Devisen- und Papiermarkbeträge angeeignet.

Eingehen des „Wahren Jakobs". Nun ist auch der „Wahre Jakob", das sozialdemokratische Witzblatt, der furchtbaren Not der Zeit, die aufs schwerste auch die Presse bedroht, nach 40jährigem Bestehen zum Opfer gefallen. Mit der letzten Nummer, die am 12. Oktober erschien, hat er sein Erscheinen eingestellt.

Ein erschreckendes Zeichen der Zeit. In Obereunnersdorf bei Löbau in Sachsen war aufgefallen, daß mehrere alte Leute sich seit mehreren Tagen nicht mehr sehen ließen. Als man nach ihnen forschte, fand man sie im Bette liegend vor. Sie erklärten, daß sie den Hungertod im Bette erwarten wollten. Diese Tatsache beleuchtet blitzartig die ganze abgrundtiefe Not unseres Volkes.

Eine „fette" Belohnung. Wertbeständige Belohnungen werden jetzt immer mehr üblich. Man sichert sich aber nicht nur in Goldmark, sondern zuweilen auch in ebenso wertvollen Lebensmitteln. So setzte kürzlich der Schloßbesitzer von Rahmgeist im Kreise Preußisch-Holland, dem Einbrecher das Silberzeug und wertvolle Schmucksachen stahlen, als Belohnung eine ostpreußische Milchkuh aus bzw. deren Gegenwert. Der Besitzer von Maldeuten im Kreise Mohrungen, den Einbrecher ebenfalls schwer heimsuchten, hat für deren Ergreifung und die Wiederbeschaffung der Beute als Belohnung ein fettes Schwein im Gewicht von drei Zentnern bestimmt.

Fern der Heimat. Aus New Orleans in den Vereinigten Staaten wird gemeldet: Auf schreckliche Weise kam der aus Offenburg in Deutschland stammende Ernst Grönemeier ums Leben. Er geriet hier mit einem italienischen Matrosen in Streit, wurde zu Boden geworfen und von dem Matrosen zu Tode getreten; er starb an Schädelbruch. Der Matrose namens Fisela ist irrsinnig. Grönemeier fristete hier eine kümmerliche Existenz als Wächter und hinterließ nur ein paar Dollars.

Oesterreichische Segelflugwoche. Auf dem Waschberg herrschte am Mittwoch bei Westwind von 7 Sekundenmeter Stärke lebhafter Betrieb. Der Held des Tages war Martens, der mit seinem „Strolch" einen Flug von 25 Minuten, in 160 Meter Höhe absolvierte und zum Schluß nach 45 Minuten, wobei er ein Gelände von 10 Kilometer durchmaß, mit seinem „Konsul" einmal 10 Minuten und später 47 Minuten 26 Sek. in der Luft blieb. Spieß absolvierte auf „Edith" zwei schöne Flüge von 7 und 8 Minuten Dauer. Espenlaub legte mit „Rhöngermane" 2600 Meter in 3 Minuten zurück. Stamer geht mit „Hols der Teufel" 1200 Meter zu Tage, erleidet später aber Flügelbruch und stürzt ab, ohne sich bedeutend zu verletzen. Viel Interesse erweckten die zwei kurzen Flüge von Winter-Technische Hochschule Berlin mit „Charlotte", einem schwanzlosen Apparat. Der von Ehrlich gesteuerte Segelflieger „Wien" des Wiener Automobilklubs blieb 10 Minuten in der Luft.

Der Kampf um eine Riesenerbschaft. Vor drei Monaten starb in Bukarest der als Sonderling geltende Finanzier Jaques Elias, der sein gesamtes Vermögen im Betrage von hunderten Millionen Lei der rumänischen Akademie der Wissenschaft vermachte. Elias, der ein Junggeselle war, hatte schon von seinem Vater ein großes Vermögen geerbt, das er als Bankier derart vergrößerte, daß er nicht nur in Bukarest, sondern auch in Wien, Paris, Brüssel und London Depots und Grundbesitz besaß. Seine Schwester, die Bankiersgattin Ernestine Halfon, hat nun im Verein mit ihren Verwandten gegen die Auszahlung der Erbschaft Einsprache erhoben und mit ihrer Vertretung zwei Wiener Advokaten betraut. Die Vertreter der rumänischen Akademie der Wissenschaften wären zwar einem Ausgleich nicht abgeneigt, doch soll die gebotene Summe derart gering sein, daß die Hinterbliebenen davon nichts wissen wollen.

Was der Neue gärt. Der humorvolle „Meersburger Bürgermeister schreibt in seinem „Gemeindeblatt": Es ist ein freventliches und sündhaftes Beginnen, seinem entsagungsvollen Mitmenschen die Herrlichkeit des neuen Weines zu schildern, wenn sich im großen Faß die süßen Engel des Traubenzuckers in wilde Teufel des kochenden „Susers" verwandeln. Wie der Geist des warmen Sonnenjahres prickelnd und brausend in die Köpfe steigt und eine wohltuende Wärme in gesunder Wallung durch den Körper strömt, eine köstliche Arznei für die Verstopfung des Gehirns mit schwermütigen Anwandlungen, ein probates Mittel zur Behebung von allerlei inneren Schwierigkeiten. Wie könnte es auch anders sein, wenn die dunkelblauen Burgundertrauben, die goldgelben Gutedel und rötlichen Ruländer unter grünem RebLaub an der heißen Sonne reiften, als daß jetzt der Neue in Holzgebinde saust und strudelt und fast die Dauben und Faßreifen sprengen möchte! Der Heurige wäre der schönsten Friedenszeit wert, gewachsen für fröhliche und zufriedene Menschen im farbenglühenden Herbst, doch hat der Frohsinn der Weinlese von früherer Zeit ein graues, trübes Gesicht bekommen. Es wächst der Wein nur für andere. Durch das Spundloch im Faß steckt der Teufel seine Finger und schreibt auf jede Weinbeere eine giftige Börsenzahl. — Das große schöne Vaterland ist heute ein riesiges Faß, aber ohne Wohlgeruch und Blume. Was es in den 10 Jahren an Dummheiten und Bosheiten, an Gewinnsucht, Eigennutz und Betrug gegeben hat, kocht und dampft in gelber, dicker Brühe und läßt sich nicht mehr halten, weil das Berliner Spundloch zu eng und schimmelig ist. Soweit ist es nämlich im neunten Herbst nach 1914 gekommen, daß ehrliche Menschen mit der täglichen Arbeit der Hand und des Kopfes nicht mehr essen sollen, daß eine pfiffige Bande von Juden, Christen und Heiden im täglichen Börsenspiel die warme Suppe vom Löffel weg verkauft. Denn das ist ja der Sinn der hohen Politik diesseits und jenseits des Rheins, daß es dem Volke nie schlecht genug gehen kann, wenn nur einige Zehn- oder Hunderttausend nach oben schwimmen. Aber nur weitergedreht am Schwungrad der Börsenzahl und des Multiplikators, der Reif am Faß hält auch nur solange, als die Hitze nicht zu groß wird! Vielleicht wird es vom heurigen Herbst heißen, daß da der neue Wein zum Gären kam, er später zur neuen Lebensfreude eines zufrieden gewordenen Volkes wurde.

Die Großschwaben-Bewegung. Wie aus Ulm berichtet wird, ist ein sogenanntes Schwabenkapital gegründet worden, das in Württemberg und Baden bereits festen Fuß gefaßt haben soll. Der Begründer der Vereinigung ist Dr. Karl Magirus in Ulm, der in der nächsten Zeit in den größeren Städten über die Ziele der Bewegung sprechen will. Diese sollen darin bestehen, ein „Großschwaben zu bilden, in welchem die wirtschaftlich, ethnographisch und kulturell so widersinnigen Grenzschlagbäume zwischen Württemberg und Baden, wie sie in der napoleonischen Zeit errichtet worden sind, wegfallen".

Wie man Geld verdient. Schon seit Anfang September verlangt eine Zimmervermieterin in Stuttgart von ihrem Mieter einen täglichen Pensionspreis von 4 Goldmark, so daß dieser z. B. für den letzten Samstag die Kleinigkeit von 4.8 Milliarden Papiermark zu zahlen gezwungen war, obwohl man in einem Hotel auch an diesem Tag noch für 700—900 Millionen Papiermark recht gut unterkommen konnte. „Wer die Milliarden nicht zahlen kann, soll dann eben ins Hotel gehen!" meinte die gemütvolle Hausfrau. Es beunruhigte sie nicht, daß der Preis für ein Pfund Fleisch in Goldmark umgerechnet noch in den letzten Tagen 10 Pfennig betrug, und daß auch für Brot und Wohnungsmiete bisher keine Goldmarkpreise verlangt werden. Nunmehr hat das Polizeipräsidium, Abteilung Wucheramt, gegen die Beschuldigte wegen dieses außerordentlich schweren Falls von Leistungswucher ein Verfahren eingeleitet.

Infizierte Kaninchen gestohlen. Ein Diebstahl, der die furchtbarsten Folgen zeitigen kann, wurde in der Augenklinik der Universität Göttingen verübt. Aus dem Tierstall wurden mehrere Kaninchen gestohlen, die schwer mit Syphilis und Tuberkulose durchseucht sind.

Auch die Zigeuner streiken! Auch die Zigeuner sind von der Streikwelle erfaßt worden. Die als Volksmusikanten in Ungarn geschätzten Nomaden, die als „Zigeunerkapellen" Weltruhm besitzen, sind in der ungarischen Stadt Pecs in den Streik getreten, da ihnen die Hotel- und Kaffeehausbesitzer die geforderten Löhne nicht bewilligen wollten. Das Publikum erklärte sich mit den Zigeunern solidarisch und boykotierte die Restaurants und Hotels, in denen keine Zigeunerkapellen musizierten. Der Streik der Zigeuner endete mit ihrem Sieg. Infolgedessen hat die Streikbewegung in Pecs aufgehört, hat aber auf ganz Ungarn übergegriffen.

Sterbende Geselligkeit.

Ohne Zweifel versinkt Stück um Stück der guten deutschen Geselligkeit. Die Kunst der Oeffentlichkeit verfällt. An Theater- und Konzertbesuch werden sehr viele im kommenden Winter nicht mehr denken können. Das gute Buch, dieser liebe Freund des Feierabends, wird unerschwinglich. Das Vereinswesen verkümmert in erschreckender Weise. Mehr und mehr sinken wir in eine trübe, grübelnde Einsamkeit hinein, wo wir doch gerade mutige Aufrichtung, seelische Ablenkung und gesunden Abstand vom Alltag gebrauchen. Dazu kommt, daß das gegenseitige Besuchen, ja sogar das liebe Briefschreiben aufhört und abstirbt. Wir werden einsam in der Menschenwüste, wenn wir uns nicht wieder zusammenfinden zu einfach-frohen und reinen Feierabendstunden, die so unendlich viel heilsame Kraft hineinströmen können in unser armes Leben. Aber wo ist der Weg? Die schlichteste Geselligkeit erfordert Opfer. Und doch: wir dürfen nicht ganz versinken in Resignation und Trübsal! Und gerade nicht! Wir wollen doch bedenken, daß wir seelische Spannkraft gebrauchen, doppelt in den Jahren, die nun dunkel und ungewiß vor uns liegen.

So laßt uns denn versuchen, das **edle Gut der winterlichen Geselligkeit zu retten**, so viel wir können. Nicht die Modenschau und die Abfütterei der sogenannten guten alten Zeit sind not. Das Licht und die Wärme der Stube teilen mit lieben Mitmenschen — das wird schon viel sein in den kommenden Monaten. Und unser Bücherbrett steht voll von feinen Helfern! Wir wollen doch auch einmal eine Stunde haben, wo wir nichts von den verrückten Preisen, von der leidigen Politik hören. Salz und Brot des Geistes lassen wir uns nicht nehmen. Nun erst recht nicht! Und wer weiß: vielleicht erblüht gerade aus dieser einfachen Geselligkeit die Innigkeit, die wir bisher so oft vermissen mußten im Verein mit andern.

Wir haben noch ein Recht auf das Leben. Wir müssen nur die Fackel der Zwietracht im Lande verlöschen, müssen den Kopf in den Nacken werfen, das Schicksal unseres Volkes gemeinsam tragen mit Stolz und Treue, und bei alledem die kleinen Freuden nicht wegwerfen. Und dieser kleinen Freuden größeste ist die schöne deutsche Geselligkeit. Am Baume unseres Lebens verdorrt ein Blatt nach dem andern. Laßt uns dann wenigstens die Wurzel hüten, damit wir Saft und Kraft behalten und unsere Arme ins Licht recken können, wenn die Sonne wieder über Deutschland aufgeht...

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das große wirtschaftspolitische Ereignis der vergangenen Woche war die Veröffentlichung der Verordnung über die Errichtung einer Rentenbank. Die gesamte deutsche Wirtschaft hat sich bereit gefunden, um der Reichsregierung eine Zwischenlösung in der Währungsfrage zu ermöglichen. Man darf sich natürlich über die Schwächen des nach langen Verhandlungen gefundenen Weges keinen Täuschungen hingeben. Unter allen Projekten, die auf diesem Gebiete aufgetaucht sind, befand sich keins, das nicht die Gefahr einer starken inflatorischen Wirkung in sich barg. Auch die jetzt gelöste Lösung schließt solche Möglichkeiten nicht aus. Durch die Emission großer Mengen neuer Abschnitte der Goldanleihe und durch die Ausgabe von einigen Milliarden Rentenmark wird zweifellos wieder eine bedeutende zusätzliche Kaufkraft geschaffen, die das Niveau der Lebensmittelpreise hochtreiben, auf den Kurs der Papiermark, die nach wie vor das alleinige gesetzliche Zahlungsmittel bleibt, aber einen empfindlichen Druck ausüben muß. Diese Wirkungen sind schon jetzt auf allen Gebieten deutlich zu spüren. Die Preissteigerungen am Waren- und Lebensmittelmarkte vollziehen sich in rascherem Tempo als die Aufwertsbewegung der Devisen. Wir haben es also nicht nur mit einer einfachen Anpassung der Preise an die Geldentwertung, sondern mit einer „echten" Teuerung zu tun. Die breiten Schichten des deutschen Volkes kommen durch diese Entwicklung in eine immer schwierigere Lage. Während die Einnahmen nur in Papiermark fließen, muß bei jeder Ausgabe mit einer Forderung auf Goldmarkbasis gerechnet werden. Dieser unnatürliche Zustand dürfte nach Lage der Sache auch noch geraume Zeit andauern. Für die Gesamtwirtschaft ergibt sich aber hieraus eine weitere Verminderung der Kauf- und Konsumkraft weiter Volksschichten und eine Verschärfung der Absatzkrise. Die jüngsten Berichte der Landesarbeitsämter über die Arbeitsmarktlage der ersten Hälfte des Monats Oktober zeigen bereits, daß wir tief in der Wirtschaftskrise stehen. Aus allen Teilen des Reiches und aus allen Gewerbezweigen werden zahlreiche Stillegungen kleiner und mittlerer Betriebe, Arbeiterentlassungen und Einschränkung der Arbeitszeit in den Großbetrieben gemeldet. Das Heer der Arbeitslosen wächst in unheimlichem Tempo, dementsprechend steigen die Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge bis zu einer Höhe, die die Fortführung der Unterstützungen ernstlich in Frage stellt. Diese Entwicklung bedeutet eine schwere Gefährdung des sozialen Friedens und der innerpolitischen Lage. Die Ankündigung der ersten Schritte zur Währungsreform hat auf den Beschäftigungsgrad der Industrie bisher keinen Einfluß gehabt. Die außen- und innenpolitische Spannung lähmt jede Unternehmungslust. Nur an der Börse gehen die Wogen des Geschäfts noch höher, denn je [illegible]. Aber auch dort kann der Haussetaumel über Nacht ein jähes Ende finden. Schließlich ist es ja auch eine der Hauptaufgaben der Wiederaufbaupolitik, das deutsche Volk herauszureißen aus dem Banne der Waren- und Börsenspekulation, und die Kreise, die heute aus derartigen Geschäften ihren Lebensunterhalt ziehen, wieder zu ehrlicher Arbeit zurückzuführen. Die Führer unserer Wirtschaftspolitik müssen alle Energie darauf verwenden, der produktiven Arbeit wieder Anerkennung zu verschaffen, die demoralisierende Wirkung der Inflation und Geldentwertung aufzuheben und das Vertrauen des Volkes in die Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder herzustellen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handel und Verkehr.

Wirtschaftszahlen vom Samstag:

Goldzollaufgeld (20.—23. Okt.) 93 599 999 900 v. H.
Reichsbankdiskont 90 %.
Reichsbanklombard (wertbeständig) 10 %.
Reichsbanklombard f. Papiermarkdarlehen 108 %.
Goldfranken (ab 18. Okt.) 20 Fr. = 18 240 Millionen.
Goldankaufspreis 1 Kg. = 640 Dollar.
Silberankaufspreis 1 000 000 000fach.
Personenverkehrsindex (18. Okt.) 600 Mill.
Güterverkehrsindex (18. Okt.) 1000 Mill.
Goldumrechnungssatz f. Steuern (20.—23.) 936 Mill.
Buchhändlerschlüsselzahl (ab 20. Okt.) 3000 Mill.
Buchdruckerschlüsselzahl (19. Okt.) 90 Mill.
Zeitungsanzeigenschlüsselzahl (20.—26.) 2 Mill.

Der Dollar notierte am Samstag im Freiverkehr bis zu 20 Milliarden.

Der Ausweis der Reichsbank vom 6. Okt. ergibt eine neue mächtige Zunahme des Papiergeldumlaufs um 18,70 Billionen auf insgesamt 46 933 Billionen Mark.

Mehlpreis. Die Lage am Getreide- und Mehlmarkt ist unverändert verwirrt. Die Preise folgen der Bewegung der Fremdwechselkurse, so daß die Forderungen bei einer Dollarbewertung mit 16—19 Milliarden sich für den Doppelzentner Weizenmehl Spez. 0 mit Sack ab Mühle auf 100—120 Milliarden stellen.

Margarinepreise. Die führenden deutschen Margarinefabriken erhöhen den Preis für ein Pfd. Margarine ab heute auf 847 Millionen für die billigste und 1 Milliarde 101 Millionen für die teuerste Sorte.

Erneute starke Erhöhung der Zuckersteuer. Mit Wirkung vom 22. Okt. an wird die Zuckersteuer neu festgesetzt. Von diesem Tage an beträgt die Abgabe von Stärkezucker 2461 Millionen, die von anderem Zucker 6153 Millionen von 100 Kg. Reingewicht.

Herbstnachrichten.

Korb-Steinreinach. Die Lese ist in vollem Gang. Das Ergebnis wird auf 1500 Hektoliter geschätzt. Sehr gute Schiller- und Rotweine.

Vom Zabergäu. Lese beendet. Wenig Käufe abgeschlossen. Es wurden Preise genannt in Stetten mit 200, in Hausen mit 180, in Cleebronn mit 220 Goldmark.

Beutelsbach. Die Menge schlägt vor. Gewicht nach Oechsle 75—80 Grad. Die Gemeindekeltern sind nicht benützt, da die Weingärtner den größten Teil einlegen.

Stetten i. R. Die Weinlese ist im Gang. Bei dem hohen Reifegrad des hier vorherrschenden Weißgewächses (Sylvaner und Riesling) ist ein ausgezeichneter Wein zu erwarten. Die Menge schlägt etwas vor. Käufe sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

Letzte Nachrichten.

Ausrufung der rheinischen Republik in Aachen.

WTB. Köln, 21. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist heute früh in Aachen die rheinische Republik ausgerufen worden.

WTB. Brüssel, 21. Okt. Eine Meldung der belgischen Telegraphenagentur besagt, daß heute früh um 4 Uhr die öffentlichen Gebäude der Stadt Aachen von Separatisten besetzt worden seien, ohne daß die Schupo Widerstand geleistet hätte. — Weiter wird gemeldet, daß eine Kundgebung der vorläufigen Regierung der Bevölkerung Lebensmittel und Arbeit zusichere. Man nehme an, daß die Separatisten sich zunächst nach Norden in die belgische Zone, sodann wahrscheinlich in die englische und französische Zone wenden würden.

WTB. Köln, 21. Okt. Nach den bisher aus dem übrigen Rheinland vorliegenden Nachrichten, so aus Bonn, Trier, Koblenz, Düsseldorf, Eschweiler, Jülich, Stolberg, Düren und Neuß, handelt es sich bei dem Aachener Putsch um ein rein örtliches Unternehmen.

WTB. Paris, 22. Okt. Ueber den Handstreich der Sonderbündler in Aachen lagen gestern bis zum späten Nachmittag hier außer der ersten Meldung keine weiteren direkten Nachrichten vor.

Havas veröffentlicht eine Düsseldorfer Depesche, in der es heißt, aus Aachen werde gemeldet, vorgestern Nachmittag um 4 Uhr hätten sich die Separatisten des Rathauses und anderer öffentlicher Gebäude in Aachen bemächtigt. Auch das Polizeigebäude befindet sich in ihrer Hand. Die deutsche Polizei verhalte sich neutral und man wisse nicht, ob dieser Handstreich im Einvernehmen mit der Parteileitung erfolgt sei.

Nach Nachrichten die offenbar im Quai d'Orsay eingegangen sind und die einige Abendblätter wiederholen, steht an der Spitze der Bewegung der Kaufmann Beckers aus Aachen. Er hat zuerst der Gruppe Dorten, nachher der Gruppe Smeets angehört. Aus der ersteren Gruppe ist er ausgetreten, aus der anderen ausgeschlossen worden. Man weiß nicht, ob er mit Matthes zusammen oder getrennt vorging.

Nach einer Meldung aus Brüssel fand gestern ein eiliger Kabinettsrat statt, an dem jedoch von 14 Ministern nur 7 teilnahmen. Die größte Reserve wird nach dem Berichterstatter in offiziellen Kreisen über die Instruktion gewahrt, die nach dem Kabinettsrat dem Oberkommandierenden der belgischen Truppen und dem belgischen Vertreter im Rheinland übermittelt wurde. Die Ordnung in Aachen sei nicht gestört worden. Es scheine, daß zwischen dem Führer der Bewegung und der Stadtbehörde von Aachen ein Einverständnis bestehe. Man glaube, daß die belgischen Behörden aufgefordert wurden, sich reserviert zu verhalten. Die belgischen Behörden und die belgischen Besatzungstruppen hätten in keiner Weise in die Ereignisse eingegriffen, weil sie sich unter den Deutschen abgespielt hätten. Nur wenn die Ordnung gestört würde, liege es an den belgischen Truppen, die Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens sicher zu stellen. Die Proklamation der rheinischen Truppen, die in Aachen eingezogen seien, sei unterzeichnet von den bereits genannten Beckers und einem gewissen von Grumbach.

Die Lebensmittelunruhen in Berlin dauern fort.

WTB. Berlin, 22. Okt. Die Lebensmittelunruhen in Großberlin haben auch am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag angehalten. Vor allem wurden Bäckerläden von größeren oder kleineren erregten Menschenmengen belagert. Die Bäckereien hatten jedoch fast sämtlich ausverkauft. Die Polizei mußte in zahllosen Fällen feststellen, daß die Bäckermeister tatsächlich keine Backwaren zurückhielten. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es wiederum zur Plünderung von Bäckereien und anderen Lebensmittelläden.

Vom besetzten Gebiet.

WTB. Köln, 21. Okt. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus dem Ruhrgebiet geschrieben: Um jederzeit Kohlen für die Regiebahn zu haben, haben die Franzosen 5 Zechen in eigenen Betrieb genommmen und zwar die Zechen „König Ludwig" in Recklinghausen, „Dorstfeld" (Essener Steinkohlenbergwerke A. G.), „Neumühl" (Hanielgruppe), „Viktor" und „Ickern" (Klöcknergruppe). Auf diesen Zechen entlohnen die Franzosen die Arbeiter mit den überall weggenommenen deutschen Geldern.

WTB. Paris, 22. Okt. Havas meldet aus Düsseldorf: General Degoutte hat eine Verordnung zum Schutze der Staatsangehörigen der Besatzungsmächte und der Personen erlassen, die Dienst bei den Besatzungsbehörden nehmen oder mit ihnen in Beziehung treten. Darnach werden von den Militärgerichten der Besatzungsmächte alle diejenigen bestraft, die etwa direkt oder indirekt Repressalien gegen die Leute ausüben, die den Besatzungstruppen Dienste leisteten. Auch jede Drohung gegen solche Personen oder gegen Angehörige der alliierten Staaten soll von den Militärgerichten bestraft werden. Darüber hinaus haben die von dem Oberkommando geschützten Personen das Recht, innerhalb von sechs Monaten wegen Boykotts oder ernsthafter Bedrohung Anspruch auf Schadensersatz zu erheben.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Südosten und Süden hält sich. Bei vorherrschend südwestlichen Winden wird daher am Dienstag ziemlich bewölktes, etwas regnerisches Wetter bei milder Temperatur eintreten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Mehlpreise.

Der Abgabepreis des Kommunalverbandmehls an die Bäcker und Mehlhändler unseres Bezirks ist für die Zeit vom 22. Oktober bis auf Weiteres (Brotmarken Nr. 20 und 21) auf 30 Milliarden per Sack à 100 Kg. festgesetzt.

Nagold, den 20. Okt. 1923. Oberamt: Münz.

Die Nachzahlungen

für III. Oktoberviertel sind den Gehaltsempfängern vom 19. und 20. 10. überwiesen worden.

Staatskreditamt Hirsau.

Altensteig.

Heinens Mostextrakt

zur Herstellung eines **guten Mostes** empfiehlt in Packungen für 50 und 150 Liter

Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Das

Organisationssteuerbuch

ist für jeden Steuerpflichtigen eine vorzügliche Grundlage.

Für Landwirte und Gewerbetreibende besondere Ausgaben!

Einzusehen und zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

Gegründet 1863

Ecke Turnhallestraße

Grösstes Kaufhaus des Schwarzwaldes für Manufakturwaren-, Begleitung-, Wäsche- und Aussteuern

G. D. Bernhardt

Freudenstadt Tel. 28 - Kein Kaufzwang Sonntags stets geschloss.

Neu ergänztes Lager mit letzten Neuheiten in allen Abteilungen

Wir verkaufen heute noch genau so billig wie früher. unter Berücksichtigung der Geldentwertung.

Wäsche für Damen, Herren, Kinder und Säuglinge, Schürzen, Korsette, Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe.
Fertige Betten, Bettbarchent, Matratzen und Drelle, Bettstellen, Messingstangen, Sattlerwolle, Bettfedern.
Bodenteppiche, (Linoleum, Plüsch, Axminster und Kokos), Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken.
Hemdenflanell, Pelzpique, weisse Wäschetuche, Schürzenzeug, Bettzeug, Damast Tischzeug, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Bettücher, Vorhangstoffe. Schwabentuch, Wollgarn, Handarbeiten, Kurzwaren, Spitzen, Nähfaden, Webgarn
Herrenanzugstoffe, Ulsterstoffe, Velour de laine, Mantelstoffe, Fantasiestoffe, Samte, Krimmer, Astrachan, Damenkleiderstoffe, Gabardine, Cheviot, Popeline, Kleiderzeugle.
Riesenauswahl in Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion und Wollwaren.

Blusen, Kleider, Röcke, Kostüme, Mäntel, Strickjacken, Strickwesten. Jedes Stück wird tadellos passend in eigenen Atelier gelandert. **Herrenanzüge, Ulster, Schlüpfer, Bozener Mäntel, Pelerinen, gestrickte Knabenanzüge. Nur Qualitätswaren.**

Jeder Einkauf macht das Fahrgeld reichlich bezahlt.

Um weitesten Kreisen der Verbraucherschaft in gegenwärtig schwerer Zeit den Einkauf zu erleichtern, wollen wir, der Geldknappheit Rechnung tragend, und so auch unsererseits zur Linderung d. Not beitragend,

Waren wieder auf Abzahlung

zurücklegen.

Auch wenn ein Kunde nicht sofort Waren benötigt, schreiben wir eventuelle Einzahlungen sofort wertbeständig gut, indem wir dafür **Dollar-Wertscheine** ausgeben.

Wenn z. B. jemand bei einem Dollarstand von **2 Milliarden** eine Anzahlg. von **5 Milliarden** leistet, so schreiben wir ihm den Wert von

2½ Dollar gut

wodurch wir eine

wertbeständige Sparanlage

für unsere Kunden schaffen.

Die Umrechnung der Gutscheine erfolgt jeweils zum letztbekannten Berliner Geldkurs. **Rückzahlg. in bar ausgeschl.**

Altensteig.

Sicherheits-Sprengstoffe

Sprengpulver, **Zündschnüre** u. **Sprengkapseln** in verschiedenen Fabrikaten **für Stockholz- und Gesteinssprengung** liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen" besten Erfolg

Alle Bücher

Zeitschriften Modeblätter und Musikalien

sind zu Originalpreisen zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw